

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Jass in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 99

Donnerstag, den 24. August 1916

9. Jahrgang.

Zuzeigen
lösen die Kleinspalt.
Beitrag über deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der **Fleischverkauf** findet Samstag, den 26. ds. Mts., in folgender Reihenfolge statt:

1. Von 6—6 $\frac{1}{2}$ Uhr diejenigen, welche am letzten Samstag kein Fleisch oder Wurst erhalten haben, bei beiden Metzger gemäss ihrer Nummer.
2. von 6 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr Nr. 1—140 bei Gg. Peter Stein,
3. " 8—10 " " 141—280 " " "
4. " 6 $\frac{1}{2}$ —8 " " 281—420 " Jean Roos, "
5. " 8—10 " " 421—600 " " "
6. Der Wurstverkauf findet nachmittags von 3 Uhr ab nur gegen Karten statt.

Es wird bemerkt, daß die einzelnen Termine genau eingehalten werden, und daß ein früheres Erscheinen nicht nötig ist, da früher Erscheinende zurückgewiesen werden. Die Läden werden um 6 Uhr geöffnet.

Jede Ansammlung vor den Verkaufsstellen ist strengstens verboten und werden Zuwiderhandelnde bestraft. Erbenheim, 24. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Forstkulturen, Saatlämpen und Schonungen der Staats- und Gemeindeförderung ein Erlaubnischein der zuständigen Oberförsterei erforderlich ist, der auf Antrag unentgeltlich erteilt wird.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Beerenhammer nur reife Früchte nehmen und sich jeder Beschädigung des Waldes, insbesondere der Forstkulturen, Saatlämpen und Schonungen enthalten. Es wird noch auf § 18 Abs. 1 und § 36 Ziffer 4 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 hingewiesen.

Erbenheim, 10. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Bez.: Vorbeugende Massregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Für den mit unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Cafés, Automaten-Restaurants und Konkordien nur in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der U.berwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern usw. sind, in den Wirtschaften usw. Räumen nicht dulden. Einkehr auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.

2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendliche, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben, und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen, nicht gestatten.

3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten. Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten.

4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der U.berwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden. Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.

5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Inhaber von gewerblichen Unternehmungen der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung ausserdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.

6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.

7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.

8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 2. Februar 1916.

Stellvert. Generalkommando 18. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird wiederholt veröffentlicht.
Erbenheim, den 8. Aug 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. d. Mts., nachm. von 2 Uhr ab, wird der bestellte **Einmachpuder** auf hiesiger Bürgermeisterei ausgegeben gegen Barzahlung.

Die Empfänger müssen sich Gefässe zum Transport desselben mitbringen.

Erbenheim, 24. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Rgl. Regierungspräsident zu Coblenz hat den Gedanken angeregt, ordentlichen u. verdienten Urlaubern aus dem Felde, die nähere Angehörige in der Heimat nicht mehr besitzen, Gelegenheit zu geben, während eines kürzeren Aufenthaltes in der Heimat bei geeigneten Familien kostenfreie Aufnahme zu finden, wo ihnen durch Familienanschluss, Unterhaltung und Verpflegung gezeigt werden soll, daß das Vaterland ihrer gedankt und bemüht ist, den Dank für die außerordentlichen Opfer, die der Krieg von ihnen fordert, nach besten Kräften abzutragen und ihnen die wohlverdiente Erholung in geordneten Verhältnissen zu ermöglichen.

Frankfurt a. M., 10. August 1916.

Von seiten des stellv. Generalkommandos
Der Chef des Stabes:
gez. de Graaff, Generalleutnant.

Wird hiermit bekannt gegeben mit dem Bemerkten, daß sich diejenigen hiesigen Familien, welche diesbezügliche Kriegsteilnehmer aufnehmen wollen, bis Sonntag, den 27. August auf hiesiger Bürgermeisterei melden können.

Erbenheim, 23. August 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß das Aehrenlesen, sowie das Kartoffelstopeln verboten ist. Auch kann kein hiesiger Landwirt jemand hierzu die Genehmigung erteilen, ehe die Felder sämtlich geräumt sind.

Erbenheim, 11. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Gemäss § 1 der von dem Gouverneur der Festung Mainz erlassenen Verordnung vom 12. Juli 1916 (veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 81 vom 13. Juli 1916) betreffend Beschlagnahme der Fahrradbereifungen sind alle nicht zur gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die sich bei Inkrafttreten dieser Verordnung oder während der Dauer ihrer Geltung im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind, vom 12. August ds. Js. ab beschlagnahmbar.

Die beschlaggenommenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche können bis zum 15. September ds. Js. gegen Zahlung nachstehender Preise an die behördliche Sammelstelle — d. i. Bürgermeisterei des Wohnorts — abgeliefert werden:

Klasse a sehr gut	Dede 4.— M., Schlauch 3.— M.
" b gut	" 3.— " " 2.— "
" c noch brauchbar	" 1.50 " " 1.50 "
" d unbrauchbar	" 0.50 " " 0.25 "

Nach dem 15. September ds. Js. erfolgt die Enteignung derjenigen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, für welche eine behördliche Genehmigung zur Weiterbenutzung nicht ausgestellt ist.

Eine Anmeldung der beschlaggenommenen Deden und Schläuche hat nach § 7 der Verordnung erst stattzufinden, wenn sie bis zum 15. September ds. Js. nicht abgeliefert sind.

Wiesbaden, den 21. August 1916.

Der Kreis Ausschuss f. d. Landkreis Wiesbaden.
Der Vorsitzende: v. Heimburg.

Wird mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß die Abnahme an Wochentagen von 11—12 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei erfolgt.

Die Auszahlung der abgelieferten Gegenstände erfolgt später.

Erbenheim, den 23. August 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, den 25. August d. J., vormittags von 8 Uhr ab, werden auf der hiesigen Bürgermeisterei **Feisenkarten** ausgegeben und zwar in folgender Reihenfolge:

- | | |
|-----------------------------------|---------|
| 1. von 8—9 Uhr die Brotkarten-Nr. | 1—60 |
| 2. " 9—10 " " " " | 61—120 |
| 3. " 10—11 " " " " | 121—190 |
| 4. " 11—12 " " " " | 191—250 |
- am Samstag vorm.
- | | |
|---------------------|---------------|
| 5. vor: 8—9 " " " " | 251—320 |
| 6. " 9—10 " " " " | 321—400 |
| 7. " 10—11 " " " " | 401—480 |
| 8. " 11—12 " " " " | 481 b. Schluß |

An Kinder werden keine Karten verabfolgt. Jede Ansammlung vor dem Rathause ist verboten.

Erbenheim, 24. August 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Nach telephonischer Mitteilung der Ortsverwaltung Mainz-Rastel sollen in der Bemerkung Rastel vorläufig keine Kartoffel ausgemacht werden. Wenn solche doch geliefert werden, wird der Preis gekürzt.

Erbenheim, 24. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, den 25. ds. M., vormittags von 10—12 Uhr werden die Beträge für gelieferte Kartoffeln einschl. 21. August ausgezahlt.

Erbenheim, den 24. Aug. 1916

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der zweiten Rate Staats- und Gemeindesteuer pro Rechnungsjahr 1916/17 wird hiermit nochmals erinnert. Beträge, welche bis zum 25. ds. Mts. nicht eingezahlt sind, werden im Wege des Mahnverfahrens eingezogen.

Erbenheim, 21. August 1916.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 24. August 1916.

— Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Auslande. Zur zweckentsprechenden Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Auslande ist es erforderlich, daß der Briefverkehr der offen aufzuliefernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Auslande, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Auslande gestatteten fremden Sprache abgefaßt sind nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformates (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher ohne weiteres gut lesbare Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstande geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeilen über Schriftzeilen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bedingungen entsprechen der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Auslande dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungsgeschäfts mit mehrwöchiger Verspätung am Bestimmungsort eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abfluß der nach dem Auslande gerichteten Briefsendungen sich naturgemäß umso regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Auslande auf das unabwägbare Bedürfnis beschränkt werde.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Gegen England.

Als der große Krieg entbrannte, war das deutsche Volk von dem Gefühl erfüllt, daß es wieder ein Freiheitskampf sein werde, wie hundert Jahre vorher. Der Unterschied war nur der, daß es jetzt galt, die Zukunft des deutschen Volkes gegen eine seine freie Entwicklung bedrohende, mächtige Koalition zu verteidigen, während in der napoleonischen Zeit das gegenwärtige schwere Joch eines fremden Eroberers abzuschütteln war.

Von Anfang an erschien uns England als der Hauptfeind. Wie kam das? War es deshalb, weil Feindschaften unter blutsverwandten die schlimmsten zu sein pflegen? Aber die Feinde, deren wir uns vor allem zu erwehren hatten, die beiden Grenzernachbarn im Westen und im Osten, waren mit Eroberungsabsichten — Frankreich wollte verlorene Provinzen wieder erlangen, Rußland auf seinem Weg nach Konstantinopel unseren Bundesgenossen beiseitejagen — über uns hergefallen, während England keinen Gebiets-erwerb erstrebte und glaubte, daß es seinen Genossen zur See zu helfen brauchte, um sein Kriegsziel, die Schwächung des Ansehens und der Weltstellung Deutschlands zu erreichen. Bis ins zweite Kriegsjahr hinein gab es unter uns manchen, der meinte, wir würden noch am ersten mit England Frieden schließen können. Heute wissen wir, alle, daß der Volksinstinkt gleich zu Anfang des Krieges das Richtige getroffen hatte. England hat sich immer mehr als unser zähester und erbittertester Gegner erwiesen.

Wie England den Krieg gegen den deutschen Nebenbuhler geschürt und organisiert hat, so wird es wahrscheinlich auch der Letzte sein, der die Waffen niederlegt. Es hat im Verlaufe des Krieges alles getan, um den ursprünglichen tiefen Groll des deutschen Volkes zu rechtfertigen. Mit den militärischen Misserfolgen verdoppelte es sein Bemühen, deutsches Wesen vor der Welt zu verurteilen, und steigerte sich immer mehr die Brutalität seiner eigenen Kriegsführung. Kabelperre, Postraub, Baralungsfall, schwarze Listen, grober Mißbrauch seiner Seeherrschaft gegen kleine neutrale Staaten, Beschlagnahme von Depotgeldern sind Glieder in der langen Kette seiner Bergewaltigungen der Wahrheit, der guten Sitte und des internationalen Rechts. (3b.)

Rundschau.

Deutschland.

?) **Schlecht.** (3b.) Ganz besonders schlecht hat während des Krieges die italienische Front abgesehen, die, obgleich sie sich nur 15 Monate im Krieg befindet und an größeren Ereignissen zur See nicht beteiligt gewesen ist, doch den Verlust von nicht weniger als 20 Schiffs-Einheiten in dieser Zeit zu beklagen hat.

— **Nach vier Wochen.** (3b.) Clemenceau schreibt zum Abflauen der Somme-Offensive: Das Ministerium Briand hat der Kammer den Sieg Frankreichs spätestens Mitte September feierlich versprochen. Es sind nur noch vier Wochen, die dem Ministerium bleiben, sein Versprechen einzulösen und „die Deutschen über den Rhein zurückzutreiben“.

?) **Fleischkarte.** (3b.) Es wird voraussichtlich von Monat zu Monat die Fleischmenge bestimmt werden, die sich entsprechend den vorhandenen Fleischvorräten auf ungefähr 300 Gramm pro Kopf und Woche belaufen wird. Die Fleischkarte wird das Fleisch aller Haustiere umfassen. Auch die Hausvögel werden der Fleischkarte unterliegen. Frei bleiben Gänse und Enten.

?) **Zündholzpreise.** (3b.) Der Verband deutscher Zündholzfabrikanten hat in der letzten Sitzung beschlossen, infolge der bedeutenden Preissteigerungen der Rohmaterialien den Normalpreis auf 350 Mark für 1000 Pack festzusetzen gegen bisherige 330 Mark. Eine weitere Preiserhöhung ist nicht in Aussicht genommen, sofern die Rohstoffe nicht eine ganz unbedeutende neue Erhöhung erfahren sollten.

?) **Wettbewerb.** (3b.) Man bemerkt, daß die amerikanische Spitzenherstellung noch in den Kinderstufen steckt, und daß die rheinischen und sächsischen Spitzenfabrikanten auch nach dem Kriege, ebenso, wie das deutsche

Wettbewerber in Amerika ihre Waren verkaufen werden. Im Seidengewerbe hat, soweit billigere und billige Waren in Betracht kommen, sowohl Amerika wie Japan Fortschritte gemacht. Beide Länder werden aber die guten Krefelder Spitzenwaren nicht entbehren können. Dem besseren Erzeugnisse ausführenden deutschen Seidengewerbe wird mit Bestimmtheit der amerikanische Markt auch weiterhin offen stehen, nicht minder der japanische. Was das Baumwollgewerbe anbetrifft, so ist die deutsche Ausfuhr von Stapelwaren nach Amerika schon seit längerer Zeit ohne Bedeutung; mit einer gewissen Einbuße, auch bezüglich Japans, wird man rechnen müssen. Die führende Stellung der Sächsischen und süddeutschen Wirk- und Strickwarenindustrie wird der Krieg nur vorübergehend beeinträchtigen können. Nachden auch Japan und Amerika gewaltige Anstrengungen, sich auf diesem Gebiete eine eigene Industrie zu schaffen, sie werden ohne Zweifel gezwungen sein, ob sie wollen oder nicht, diese Waren aus Deutschland zu kaufen. Ob und in welchem Umfange die Ausfuhr wolgener Webwaren aus Deutschland nach den beiden Ländern nach Friedensschluß möglich sein wird, ist mehr von der handelspolitischen Gestaltung der Dinge abhängig, so daß sich heute ein bestimmtes Urteil nach dieser Richtung schwerlich abgeben läßt.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Bearbeitungs-, und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915.

Artikel I.

§ 4 der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Bearbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915 — W. I. 761/12. 15. S. R. N. — erhält folgende Fassung:

§ 4. Ausnahmen vom Veräußerungsverbot. Ausgenommen von den im § 3 getroffenen Anordnungen sind:

1. von den im § 2 unter A) aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkgarne alle Koppen, Schleifen (Loopgarne) und solche Garne, welche mit einem oder mehreren aus pflanzlichen Fasern hergestellten Fäden gezwirnt sind;
2. von den im § 2 unter B) aufgeführten Strickgarne a) alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung bestimmter Mengen; b) 40 vom Hundert der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 bereits in Warenhäusern zum Kleinderkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe, und 50 vom Hundert der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinderkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden, mindestens jedoch 25 kg.

Diese Ausnahmen vom Veräußerungsverbot greifen jedoch nur hinsichtlich der in Ziffer 1 bzw. 2 b) näher bezeichneten Gegenstände und Mengen dann Platz, wenn

- aa) die Gegenstände, welche in Ziffer 2 b) dieses Paragraphen näher bezeichnet sind, zum Kleinderkauf unmittelbar für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe auch weiterhin wirklich feilgehalten werden;
- bb) der Verkaufspreis der einzelnen Sorten der in Ziffer 1 und 2 b) dieses Paragraphen näher bezeichneten Gegenstände jeweils nicht höher bemessen wird als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis.

Wer trotz dieser Vorschriften die von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Mengen zurückhält oder höhere Verkaufspreise fordert, hat die Enteignung der Waren zu gewärtigen.

Weitere Freigaben von Vorräten der in § 2 unter B) näher bezeichneten Strickgarne, soweit sie sich am 31. Dezember 1915 in Warenhäusern oder sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinderkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden, sind in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können.

geeigneten Vorwand hätte er als Patron das erreichen können.

Doch nun bot sich dem Baron plötzlich eine famose Gelegenheit, nicht nur Neupert fortzuschaffen, sondern auch die Rolle eines edlen Menschen zu spielen, was Christine sicher imponieren mußte. Am Tage vor dem Fest wurde ihm der Bescheid, daß in dem Städtchen Neumarkt, wo er ein herrliches Gut besaß, der Hauptlehrer gestorben wäre. Es hätten sich um die äußerst gut dotierte Stelle bereits viele beworben und man wünschte seine Entscheidung als Patron. Da fiel ihm Neupert ein!

Sofort begab er sich ins Schulhaus, das er bisher noch nie betreten hatte.

Neupert kam gerade aus seinem Studierzimmer herein. Unwillkürlich warf er einen verlegenen Blick auf seinen altmodischen Schlafrock und strich das dicke weiße Haar aus der Stirn.

Der Baron drückte ihm lächelnd die Hand und sagte: „Also, Herr Lehrer, damit man endlich in der Gemeinde einzieht, daß ich kein Menschenfresser bin, nehmen Sie hier diese Goldstücke als Weihnachtsgabe für die Armen des Dorfes, deren es ja leider viele gibt. Und nun Ihre persönlichen Weihnachtsgeschenke! Wie ich durch Ihren Freund Schröder hörte, sehnen Sie sich herzlich nach einer besseren Stelle, da Ihr künftiges Einkommen hier in Hohenhagen bei der großen Familie nicht ausreicht. Wie Ihnen vielleicht bekannt, bin ich auch Patron der Kirche und Schule in Neumarkt in Schlesien.“

Es ist dies ein herrlich gelegenes Städtchen. Da also ist die Hauptlehrerstelle frei, und ich bin willens, Sie, lieber Herr Neupert, in Vorschlag zu bringen. Es sind

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der deutschen Truppen in den Karpaten hat weiter Fortschritte gemacht. Die Höhen Kreta und Stephaniki sind erobert, was um so wichtiger ist, als dadurch das Tal des Tzerny den deutschen Truppen erreichbar wird.

Erschütterung.

Erscheinungen tiefgehender Erschütterungen machen sich bereits entlang der ganzen feindlichen Kampffront bis hinab zu den Karpaten geltend. Kein Zweifel, eine große, vielleicht die größte Schlacht des Krieges ist eingeleitet, und für die Verbündeten, zu denen nun auch ottomanische Streitkräfte getreten sind, in befriedigendem Verlaufe. (3b.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neutrale sind darüber einig, daß ein englischer Durchbruch als völlig ausgeschlossen anzusehen ist. Aus den Interviews mit führenden Generälen geht hervor, daß auch diese vertrauensvoll in die Zukunft blicken und annehmen, daß der Höhepunkt des Vorstoßes der Alliierten bereits vorbei ist, besonders, da die Deutschen so viel Artillerie herangeführt haben, daß sie für je 10 Meter der Front eine Batterie zum Sperrfeuer bereit haben.

Schwarzer Tag.

Der 18. August ist deshalb einer der schwärzesten Tage in der Geschichte der englisch-französischen Kriegsführung während dieses Feldzuges. Die Folge der restlos abgewehrten Angriffe äußerte sich in einer Erschöpfung, die die Franzosen und Engländer zwang, fast völlige Ruhe zu halten. (3b.)

Entscheidung.

Neutrale und Feinde stellen neuerdings übereinstimmend fest, daß die nächsten Wochen des Weltkrieges Entscheidung bringen müßten, und wenn bei diesen Voraussagen wohl auch die bestimmenden Erkenntnismerkmale bei den neutralen Zuschauern des Völkerdramas sich in anderer Form der Vorstellung einprägen, als bei unsern Gegnern, so herrscht doch in der Ueberzeugung Einmütigkeit, daß die letzten Augustwochen und die dreißig Septemberstage für die weitere Entwicklung der Weltkriegslage von entscheidender Bedeutung sein werden.

Auch von Osten her hallt Bekräftigung dieser Annahme: Das in militärischen Dingen stets ausgezeichnet unterrichtete russische Armeeblatt „Ruskiy Invalid“ sagt, daß die Entscheidung an der russischen Front nahe sei und in den nächsten vier Wochen die wichtigste Phase dieses Krieges entschieden werden, jedenfalls schon der August endgültig die Frage beantworten, ob ein neuer Winterfeldzug erforderlich ist. Und der Zar hat dieser Tage, als man in Brüssel Hauptquartier des Wiegensfeld des Zarewitsch begann, einer Ansprache an die jüngsten Ordensritter der Heiligen Kreuzung Ausdruck gegeben, daß Rußland bald wieder den Frieden haben werde. (3b.)

Europa.

?) **Bulgarien.** (3b.) Es scheint, daß die Bulgaren einen Flankendruck auf die in starken Stellungen sich befindlichen Ententetruppen beabsichtigen. Denn daß sie die gewonnenen Linien halt machen würden, ist nach der Höhe der Dinge nicht anzunehmen. Durch die Erstürmung der Höhe Dzema Teri ist die Verbindung zwischen Posen und Florina unterbrochen. Die Franzosen und Engländer behaupten, einzelne Orte an der bulgarischen Grenze seien zu haben. Das mag wohl stimmen; es handelt sich aber ausschließlich um Orte, in denen überhaupt keine bulgarische Truppen noch nie gewesen sind.

?) **Italien.** (3b.) „Secolo“ meldet aus Wien: Die dritte Phase der Schlacht hat in Gegenwart des Königs begonnen. Der Widerstand der Oesterreicher nimmt außerordentlich zu; es sind sehr große Verstärkungen festzustellen.

?) **Türkei.** (3b.) Man berichtet aus dem allgemeinen Hauptquartier im Kaukasus von einer allgemeinen Umgruppierung der zurückgenommenen russischen Armeen im Vorfeld von Erzerum. Die russischen Konsulatsstruppen in der Gegend von Erzerum haben bereits die Stadt verlassen.

drei Lehrer dort. Sie würden ein villenartiges Schulhaus mit schönem Garten bewohnen und könnten sich das Leben angenehm machen auf Ihre alten Tage. Ihre Einkünfte sind nahezu die doppelte wie hier.“

Der alte Herr erwiderte und ein seliges Lächeln über sein Gesicht.

„Aber Herr Baron“, stotterte er, „ist denn das möglich? Bin ich geeignet für eine solche Stelle? Wie ich Ihnen allein schon für Ihre edle Absicht danke!“

„Schon gut, schon gut, Herr Neupert! Gerade Sie, Ihrer Weisheit, Sie mit Ihrem offenen, ehrlichen Sinn will ich dort haben. Ich habe Heuchelei und Schmeichelei. Sie allein bekommen meine Stimme und die maßgebend.“

Lehrer Neupert war in Neumarkt gewählt worden und schon im Februar siedelte er dorthin über.

Christine sah Neuperts trotz der Entfremdung, die zwischen ihnen entstanden war, schweren Herzens schielend nach ihm und doch freute sie sich mit ihnen über das bessere Los ihrer in dem schönen Städtchen harnte.

Baron von Kampfeld sah ein, daß er vorläufig nicht an eine Verlobung mit dem von ihm heiß begehrten Mädchen denken konnte. Da er auch dringende finanzielle Angelegenheiten persönlich zu erledigen hatte, so hielt es für das Beste, auf ein paar Monate zu verreisen, dann mit besserem Erfolge von neuem ans Werk zu gehen. Er nahm mit Sicherheit an, Christines Verlobung mer um den schmutzigen Studenten würde sich bis dahin gelegt haben, und der alte Schröder, dem er die

Des Lebens wilde Wogen.

5.

„Sehr geehrter Herr!“

Gold und Silber sind kostbare Dinge, doch ein treues Herz gilt für noch wertvoller. Das kann ich Christine bieten, ob der Baron es auch kann, weiß ich nicht. — Ich entsage.

Hans Neupert.“

An Christine selber schrieb er nicht, da er es für selbstverständlich hielt, daß sie ihm eine Erklärung geben müßte. Weil nun diese noch nicht gekommen war, so schien es ihm klar, daß das schöne Mädchen ihn wirklich nicht ernsthaft geliebt hätte. Und dieser Gedanke brachte ihn dem Wahnsinn nahe.

Als Schröder Hans Neuperts Brief erhalten und gelesen, verbrannte er ihn und ging sofort zu Christine, die in den letzten Tagen erschrecklich bleich geworden, nicht essen noch trinken mochte und den Eltern Anlaß zu großer Besorgnis gab.

Der Baron merkte ebenfalls die Veränderung, die mit dem schönen Mädchen vor sich gegangen war.

Seit er von Schröder um das Liebesverhältnis erfahren, war ihm Christines Betragen nur zu erklärlich. Sein Einnahmen und Trachten ging nun in erster Linie darauf, ein Wiedersehen zwischen den beiden jungen Leuten zu verwickeln.

Wehrmals war er schon auf den Gedanken verfallen, den alten Lehrer aus dem Amt zu bringen. Unter einem

Parthen
reta und
ist, als
appen re-
nachen ist
t bis hin-
ine große
eingeleitet
omanische
auf. (3b)
er Durch-
Aus der
vor, daß
n und an-
Allierten
o viel Ar-
Meter der
en
ersten Tage
legführung
abgelehnt
g, die die
Nube zu
(3b)
bereinstim-
lieges Ein-
Vorant-
smerkmals
as sich in
bei unsem
Einmüßig
kriegstun-
en.
ilitärische
Arme
cheidung an
n der So-
den wird
die Frau
berlich ist
Brustlose
beginnt
der Ueber-
wieder der
(3b)
e Bulgaren
en sich
daß sie
t nach
ärmung be-
nen Boden
Engländer
Grenze
handelt
haupt
Wörz: Die
König
um außer
festzustellen
dem gütigen
en Umarmen
en im
ppen in
Schulhaus
h das Sch
Einnahme
Achela
n das
? Wie
danken
erade Sie
n, ehelich
i und
und die
worden
ang, die
us sch
ere von
erläufig
ih besch
ne fin
so
erfahren
Wert zu
Liebes
bis
die

Griechenland. (3b) Da die Bulgaren zurzeit ohne militärische Aufgaben sind und die Türkei seit Beendigung des Dardanellenunternehmens große Truppenbestände zur beliebigen Verfügung hat, ist unsere Balkanfront auch rein zahlenmäßig derart stark, daß sie jeder Aufgabe gewachsen scheint. Was Serrail dem entgegenstellen hat, muß sich erst erweisen. Die schwachen Angaben über die Stärke seines Kontingents (von 100000-500000 Mann) schließen die Möglichkeit einer übermächtigen sicheren Schätzung aus. Es ist aber anzunehmen, daß das Saloniki-Heer, mit dem Serrail Majestät zu überrennen und den Weg nach Konstantinopel zu machen hofft, nicht mehr als eine Viertelmillion Mann zählt.

Amerika.

Verenigte Staaten. (3b) Eine Meldung besagt, daß nach Meinung der amtlichen Sachverständigen ein Speiseverbot für Weizen nicht zu erwarten ist, es sei denn, daß die Spekulanten versuchen, aus der voraussetzlichen Knappheit Nutzen zu ziehen und die Preise auf eine ungemeine Höhe zu treiben.

Aus aller Welt.

Berlin. Die Berliner Gast-, Schank- und Speisehäuser, Vereins- und Erfrischungsräume, Hotels und Pensionen dürfen, wie der Berliner Magistrat bestimmt, Speisekarte nur noch zur Zubereitung von Speisen verwenden, dagegen nicht mehr mit Fett gestrichene Brote oder sonstige Nahrungsmittel oder Fett zum Zweck des Ausschmückens geben; nur an fleischlosen Tagen dürfen Speisekarten als Ausschmückung verwendet werden.

Sprottau. Nach Genus selbstgegrühter giftiger Pilze ist die Frau des als Bahndienst zum Heeresdienst beim 1. Sprottauer Truppenteil in Sprottau eingezogenen Steuerbeamten Bernick aus Reukölln bei Berlin. Bernick ist aber nicht hoffnungslos krank.

Essen. Wie es gemeldet wird, erdroffelte in der Gewerkschaftsversammlung am 11. d. M. ein junger Mann, der sich dann selber, indem er sich in einen mehrere Meter tiefen Grubenschacht stürzte.

Recklinghausen. Beim Bau eines Maschinenhauses der Zementfabrik in Recklinghausen in Westfalen wurden ein herabfallendes schweres Maschinenstück neun Arbeiter getötet und mehrere andere verletzt.

London. Ueber verschiedene Gegenden Englands sind Telegrammen, die über Holland eingetroffen sind, von einer Vollenbrüche niedergegangen, die große Verheerungen angerichtet haben. In vielen Bezirken hat die Regen wegen des Mangels an Arbeitskräften noch teilweise auf den Feldern steht, empfindlichen Schaden gebracht. In Yorkshires ist ein Teil der Getreideernte vernichtet. Den Landwirten stehen noch größere Verluste bevor, wenn nicht bald Witterungsumschlag eintritt.

Kleine Chronik.

Teuer. In der Berliner Zentralmarkthalle waren 43 Rebhühner eingetroffen. Bei der Versteigerung der städtischen Verkaufsvermittler wurden für 25 Rebhühner je 4,80 Mk. und für 18 alte je 2,80 Mark bezahlt. Ueber diese Preise wurden dann auch verschiedene Bestimmungen laut, da man in Wildhändlerkreisen mit Preisen wie 1,75 bzw. 3,50 Mk. für das Stück im Großhandel gerechnet hatte. Im Vorjahre, in dem man bereits am 1. d. M. die Jagderöffnung 400 Stück aus Westfalen und Posen erhielt, wurden für junge Rebhühner 1,15 Mk. und für das alte 1,10 bis 1,80 Mk. für das Stück bei den Versteigerungen gezahlt.

Erschossen. In Lichterfelde bei Berlin wurde ein Arbeiter erschossen, der ein Schwein stehlen wollte. Der Dieb des Schweines hatte, um vor Dieben sicher zu sein, vom Stall eine Marmrichtung nach der Wohnung lassen. Nachts erklang plötzlich die Glocke. Der Sohn eilte nach dem Hofe, wo er zwei Männer sah, die gerade dabei waren, den Schweinestall aufzubrechen.

Kopenhagen. Unter den denkbar günstigsten Bedingungen wurde ein Mann, falls er sein Schwiegerjohn würde, würde zweifellos sein möglichstes tun in der Sache.

Als der Baron dann zu Anfang des Rosenmonats einer Unmenge schöner Geschenke heimkehrte, dankte er seine von Herzen für alle Liebenswürdigkeit.

Die liebreichende Anblick verwirrte seine Sinne von dem, so daß er seinen Plan, langsam auf das herrliche Gut zurückzukehren, vergaß und gleich am ersten Abend, ihre erregend, leidenschaftlich ausrief:

Mein teures Fräulein! Ich bin jetzt, Sie wieder zu dürfen. Sie waren Tag und Nacht mein süßer Gedanke. Nun sehe ich vor Ihnen, Fräulein Christine, wieder: Können Sie mir meine glühende Liebe wiedergeben?

Christine war darauf gefaßt gewesen. Ihre Eltern hatten sie täglich gequält, verständig zu sein und den vorliegenden Forderungen nicht noch einmal abzuweisen. Hans war für sie verloren, er hatte ein loses Spiel mit ihr gespielt. Sie liebte ihn dennoch, ihr Herz war nur sein. Was galt ihr ohne ihn sein Leben! Sie wollte nicht mehr leben, wollte sich für das Wohl der alten Eltern opfern.

Hans antwortete sie mit fester Stimme: Mein Herr Baron, Ihre Liebe werde ich nie erwidern können. Mein Herz kann Ihnen niemals gehören. Wenn ich Ihnen meine Hand reichen, so tue ich's lediglich der Eltern willen. Ich habe ein Gefühl der Dankbarkeit für Sie, viel mehr als ich Sie auch achten und ehren. Mehr verlangen Sie nicht von mir.

Hans sah sie weiter: Ich suche in einem vornehmen Hause eine Stelle als Gesellschafterin oder so etwas, damit ich lerne, wie es in den ersten Kreisen hergeht. Hier auf dem Lande hatte ich keine Gelegenheit, mich zu einer Welt-dame auszubilden. Daß Braut und Bräutigam unter einem Tuche wohnen ist ja nirgends Brauch."

Als Egon und Christine sich den Eltern als Verlobte vorstellten, waren diese außer sich vor Freude und Glück. Es wurden noch am selben Tage alle möglichen Vorkehrungen für die Verlobungsfeier, die mit großem Pomp am nächsten Sonntag im Schlosse stattfinden sollte, getroffen. Karten wurden bestellt und in alle Welt verschickt. Natürlich erhielt auch Lehrer Keupert eine Anzeige und außerdem einen Brief, in dem Schröder viel von enormen Reichthümern usw. sprach.

Das alte Schloß hatte ein neues Gewand angelegt. Kränze und Girlanden umrahmten die gewaltigen Bogenfenster, Fähnchen flatterten auf den Türmen, und der Park mit seinen großen Kastanien war gründlich ausgeräumt. Die Steige, welche sonst vorjähriges Laub in hohen Schichten bedeckte, waren sauber mit frischem Kies bestreut. In den Bäumen waren Lampions angebracht, und unter zwei weitläufigen Kastanien hatte man Bänke und Tische aufgeschlagen, sowie eine Tribüne für die Musikkapelle.

Die Auswahl der Gäste hatte der Bräutigam natürlich seinem zukünftigen Schwiegervater überlassen. Von seiner eigenen Verwandtschaft, mit der er sich schon lange vollständig entzweit hatte, war niemand geladen. Es erschienen etwa 10 Familien aus der Nachbarschaft und mehrere Verwandte von Schröders, die doch auch

Als er die Diebe anrief, flüchteten sie nach der Straße und suchten zu entkommen. Auf der Verfolgung wandte sich der eine der Flüchtenden um und warf sich dem Nachfolgenden entgegen. Der Bedrohte machte darauf von seinem Revolver, den er mitgenommen hatte, Gebrauch und schoß den Eindringlichen nieder.

Schreckenstiel. Im Hamburger Stadtteil Eimsbüttel erhängte eine Mutter ihre vier Kinder und dann sich selbst. Die fünf Leichen wurden vor kurzem gefunden und ins Leichenhaus gebracht. Was die Frau zu der Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

Französische Bestien.

Lebhaft reisten die Franzosen sogar einige tausend Papuaneger in ihre Kulturarmer ein. Es kommt nächstens noch so weit, daß ein halbwegs kultivierter Gurkha sich weigern wird, mit all diesem Völkergesindel zusammen zu kämpfen. Eine schlimmere Satire wurde nie geschrieben, wie sie das die beiden „Kulturvölker“ der Welt vorführen. Die Senegaleger, die jetzt schon einen immerhin beträchtlichen Bruchteil der französischen Armee ausmachen, wurden vor allem in der Sommeschlacht als Kanonensputter vorgeführt und gerieten dabei massenhaft in deutsche Gefangenschaft. Zu ihrer Vernehmung mußten wir aus den Seminarien unserer Universitäten und den Kontoren unserer Ueberseehandelshäuser gelehrte Kenner der Negersprachen an die Somme schicken. Diesen Dolmetschern gegenüber haben sich die Senegaleger mit der unübertünchten Offenheit echter Wilder über die Teilnahme am Kriege geäußert.

Man hatte diesen Wilden, und zwar haben das Offiziere des zivilisierten Volkes der Franzosen getan, als Siegespreis eine weiße Frau versprochen. In Deutschland gäbe es sehr schöne, weiße Frauen, besonders viele blonde. Deutschland liege gleich hinter den Schützengräben der Deutschen; die weiße Frau könnten sie sich selbst ansuchen. Das haben die schwarzen „Kulturkämpfer“ übereinstimmend bekundet, so daß kein Zweifel darüber besteht, daß ihnen „die weiße Frau“ in bindender Form von ihren militärischen Vorgesetzten versprochen worden ist. Ebenso steht es fest, daß die Schwarzen von ihren Offizieren davor gewarnt worden sind, in deutsche Hand zu fallen. Die Deutschen ermordeten jeden farbigen Gefangenen.

Mit diesen Versprechungen und Belehrungen versehen, sind die Senegaleger gegen unsere Drahterbaue angekannt. Die meisten, ungezählte Hunderte, sind im Feuer der Mecklenburger und Hamburger zusammengebrochen, lange, ehe sie an den deutschen Gräben kamen. Die ihm lebend erreicht haben, haben als Gefangene erfahren, daß es ein weiter Weg ist, von der Somme bis nach Deutschland

zu den weißen, blonden Frauen, die da im Frieden wohnen. Uebrigens haben die schwarzen Hilfsvölker sich bei den Stürmen an der Somme nicht sehr bewährt. Nachgerade scheint es auch in ihren dicken Schädeln zu dämmern, daß sie für ihre Herren nichts anderes sind als Kanonensputter und Kugelfänge für Maschinengewehre. Zu den Sommeschlachten hat man die Wilden nicht mehr wie früher, allein vortreiben können, sondern man hat sie mit weißen Franzosen vermischen müssen. Sonst waren die Schwarzen nicht mehr aus dem Graben zu bringen. Bei der Gefangennahme benahmen sich die Senegaleger sehr feige und winselten wie geprügelte Hunde vor Angst, daß ihnen die Kehlen abgeschnitten würden. Merkten sie dann, daß ihre Furcht unbegründet war, so wurden sie desto frecher.

Gerichtssaal.

Verurteilt. Der Bäckermeister Wilhelm Beller in Eisleben, der beim Brotbacken dem Mehl 18 Prozent Gips und 10% Holzfasermehl zusetzte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Infolge der Nahrungsmittelfälschung waren seinerzeit mehrere Personen ernstlich erkrankt.

Vermischtes.

Gräßlich. Ein Unglücksfall ereignete sich in Breitenhain bei Neustadt a. d. O. Wie der Neustädter Kreisbote berichtet, war der Gutbesitzer Edmund Gumpert auf dem Felde mit Getreidemähen beschäftigt, als sein Sohn, der 10-jährige Realschüler Alfred Gumpert auf noch unauferklärte Weise in die Mähmaschine geriet. Dem Jungen wurde ein Fuß in der Knöchelgegend nahezu völlig abgeschnitten. Der schwerverletzte Knabe mußte nach Anlegung eines Verbandes nach Jena, in die Landes Klinik verbracht werden.

Der Drahtwurm, der durch Benagen der Wurzeln in Pflanzkulturen oft großen Schaden anrichtet, ist die Larve des Schnell- oder Knipskäfers (Clater); der Befall wird kenntlich durch das Absterben äußerlich unverletzter Pflanzen. Außer dem Ausgraben und Auslesen der Tiere kann man sie durch Auslegen von Kartoffelstücken bekämpfen. Die Drahtwürmer lieben diese sehr, sammeln sich darunter und fressen sich ein, so daß sie mit den Stücken leicht perrilt werden können.

Ankraut. Um Garten- und andere Wege von Unkraut rein zu halten, vermische man 20 Liter Wasser mit 5 Kilo ungelöschtem Kalk und ein halbes Kilo Schwefelsäure und lasse dieses Gemisch kochen. Damit bestreue man die Wege.



Russen ergeben sich

sehen sollten, welcher ein Glück der bankrotte Gutsbesitzer und arme Inspektor, der er für sie so lange gewesen, durch sein schönes Töchterchen gemacht hatte. Das Fest verlief denn zur allgemeinen Befriedigung. Der Sekt floß in Strömen, und überhaupt, was Küche und Keller nur irgend zu leisten vermochten, wurde den Gästen geboten. Die Musik spielte rauschende Weisen, Lampions leuchteten in den buntesten Farben, ein Feuerwerk, wie es wenige großartiger gesehen, setzte alles in Staunen. Der Baron befand sich in heiterster, ausgelassener Laune. War es sein Liebesglück, waren es die schweren Weine, der viele Sekt, was ihn so toll machte? Die bleiche Braut, die heute lächeln mußte, schon der Eltern wegen, zitterte an seiner Seite. Gerade heute kam er ihr so brutal, so falsch vor. So hatte sie ihn damals nur auf der Waldlichtung am Wachturm gesehen. Unter einem Vorwande machte sie sich nach dem im Garten arrangierten Abendessen auf eine halbe Stunde von seiner Seite los. Sie schritt durch den Park hinüber zum Garten des Schulhauses, der nun verwildert dalag, denn der jetzige Lehrer war Junggeselle und hatte keinen Sinn für Blumen. So öde und dunkel sah es auch in dem friedlichen Schulhause aus! Keine Seele war heute darin, wie Christine dachte. In einer Weinlaube setzte sie sich nieder und weinte heiße Tränenströme. Denn mit dem heutigen Tage war alles Erdenglück für sie begraben.

Fortsetzung folgt.

— Verfütterung von Kartoffelkraut. Der frühere Landwirt und Dampfmaschinenbesitzer Albert Rehlhoff schreibt im „Landw. Zentralblatt für die Provinz Posen“: „Ich schnitt das Kartoffelkraut zunächst mit zwei Messern zu Häufel, tat diesen in einen Kartoffeldämpfer, schüttete etwas Kochsalz hinzu, goß Wasser auf und ließ die ganze Masse durchdämpfen. Auf ein Zentner des Krautes kann man 1/4 Pfd. Viehsalz nehmen, etwas mehr schadet auch nicht. Nach dem Dämpfen ließ ich das Wasser ab und reichte den Kühen das derart zubereitete Kartoffelkraut. Schon beim Eintritt in den Stall wurden die Kühe durch den angenehmen Geruch des Krautes angeregt, daß sie ordentlich danach langten. Ich ließ jeder Kuh einen Teil einschütten und, im Nu war alles verzehrt. Andern Tags reichte ich den Kühen die doppelte Menge. Nach dem ich mich auf diese Weise überzeugte daß den Kühen das zubereitete Kartoffelkraut als Futter gut bekam und auch gern genommen wurde, fütterte ich damit auch die Färsen, die nach der Fütterung gut genährt ausliefen. Der dem Kartoffelkraut anhaftende Nachgeschmack wird durch das Dämpfen mit dem Zusatz des Viehsalzes völlig beseitigt. Damit von dem Kartoffelkraut nicht viel verloren geht, ist es ratsam, dieses erst bei der Kartoffelernte zu verwenden. Ueberdies können auch die Stolonen zum Verfüttern benutzt werden, denn das Dämpfen in gedachter Art nimmt diesen allen Schmutz und Nachgeschmack; das Vieh frisst sie ebensogern. Das Kartoffelkraut muß vor dem Dämpfen getrocknet und möglichst trocken aufbewahrt werden. Falls es nicht recht trocken sollte, kann es auch schon vor dem Dämpfen auf dem Lager mit Salz bestreut werden. In diesem Falle erübrigt sich der Zusatz des Salzes beim Dämpfen. — Ich werte 1 Zentner Kartoffelkraut dem Nährwert nach gleich 2 Zentner Heu. Da es zudem eine feste Masse bildet, wird das Vieh auch eher gesättigt. Die Unschädlichkeit dieser Fütterung kann ich gewährleisten, wenn so verfahren wird, wie ich ausführte.“

* Seifenkarten werden morgen Freitag und am Samstag, vormittags von 8 Uhr ab ausgegeben. — Morgen Freitag, nachmittags von 2 Uhr ab wird der bestellte Einmachzucker auf hiesiger Bürgermeisterei ausgegeben. Alles Nähere im amtlichen Teil d. Bl.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. Aug. Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt, nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt. Westlich des Fourcaux-Waldes, ebenso wie bei Maurepas mislängten feindliche Handgranaten-Unternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrees kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abschnitt feindliche Handgranaten-Angriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanterie-Geschechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Karpaten keine besondere Ereignisse. Im Gebirge erweitere wir den Besitz der Stara Wipryna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), erbeuteten 2 Maschinengewehre u. wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarny-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkanriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhenlandes westlich des Ostrovo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Roglena-Gebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Am 15. August ist eine kurze **Nachtragsbekanntmachung** zu der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Bearbeitungs- und Bewegungsverbot für **Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarn**, vom 31. Dezbr. 1915 erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bernstein-Fussbodenglanzack nat. Bernstein-Fussbodenglanzack-Farbe
Fußbodenöl, Fußbodenfarben, sowie streichf. Farben in allen Tönen.

Carl Reil, Lünchermeister u. Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Büro und Centrallager: Göbenstraße 17.

Die abgelieferten Spareinlagenbücher

können gegen Rückgabe der ausgestellten Quittungen auf unserm Büro abgeholt werden.
Der Vorstand.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Büro und Centrallager: Göbenstraße 17.

Telefon 490, 489 u. 6140.

Frisch eingetroffen:

1a neues Sauerkraut p. Pfd. 16 Pf.
Neue grosse Salzgurken p. St. 8 „

1 Waggon Zwiebeln

schöne gesunde Ware, per. Pfund 16 Pfg.

Kornkaffee 1 Pfund-Paket 45 Pfg.
" lose per Pfund 38 „

In **getrockneten Früchten** empfehlen besonders:

Calif. und bosnische Pflaumen,
I. Qualität Mischobst,
Rosinen, Sultaninen, Korinthen und Feigen.

Fischkonserven:

Dänische Fischlische.

Condensierte Vollmilch, lose und in Dosen.
Liebig's Fleisch-Extrakt à Dose Mk. 1.80
" flüssige Suppenwürze 1/10 Ltr.-Flasche " 1.20
" " " 1/5 " " 2.25

Fleischkonserven:

Krautfleisch, lose und in Dosen.
Vollfetter Guodakäse per Pfund Mk. 2.—
Halbfetter Edamer Käse " " 1.60
Maismehl, prima Qualität 60 Pfg.

Empfehle mich zur Lieferung für die Herbstsaison



in Kellern und Apfelmöhlen, Kartoffelermaschinen, Kartoffel-Hebepflüge in bewährter Ausführung. Dezimalwaagen, Steinschrot- u. Backmehlmöhlen, Waschmaschinen aller Systeme für Hand- und Kraftbetrieb, Rübenschnneider mit großer Leistung und leichtem Gang, sowie alle sonstigen Maschinen u. Geräte zur Saat und Ernte.

Zahlungen nach Uebereinkunft mit dem größten Entgegenkommen.

Chr. Göller,

Tel. 4514

Wiesbadenerstr. 18a.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum **Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.**
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten, Schwelmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdeböden zc., Karbolium, Steinkohlenteer zc. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppenstufen zc. Auswechselbare Kettenhalter für Kübe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Aecker-Verpachtung.

Freitag, den 25. d. Mts., 3 Uhr: 6 1/2 Sektur (Morgen) Gemarf. Viebrich, Distrikt Flecht und Gemarf. Distr. Wiesbadenerstraße und Hlgers. Versammlung der Pachtlichhaber und Anwesende Distr. Flecht.

Gross. Luxemb. Finanzkammer. Abt. für Domänen u. Forsten.

Landw. Consum-Verein

Die ausländische Häcksel-Melasse per Ctr. 10.40 inländische Häcksel-Melasse per Ctr. 9.45 M., ferner vorübergehenden Futterartikel der Reichsverteilerung bis spätestens Sonntag, den 27. d. Mts. bei dem Bedanten bezahlt sein.

Die leeren Füllsäcke für den Saatweizen müssen spätestens Freitag dieser Woche bei dem Bedanten abgegeben werden. Bemerkt wird, daß nur gute, saubere und lochfreie Säcke ohne jegliches Abzeichen angenommen werden.

Der Vorstand.

Schutztaschen

für Lebensmittel-Karten

empfehlen

Wilhelm Stäger
Papier- und Schreibwaren

Maschinen-Presskohle

das beste und sparsamste für Drehmaschinenbetriebe

empfehlen

Paul Christ.

Futterkalk und Viehsalz

empfehlen

Hch. Schrank

Gartenstraße 3.

Für den Feldpostversand

Marmeladendosen und Saftflaschen, Carlson

Cond. Milch, Apfelmolsterextrakt „Früchtolin“, Citronen- Himbeerjast, Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, und Bouillonwürfel, Emser- und Sodener Pastillen, Formamin- u. Wybert-Tabletten. — Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Salicylsäurepulver, Salbe. — Gegen Ungeziefer: **Lausol** Lang, Fenchelöl, Goldgeist und grüne Salbe. — Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Dr. Grimmel, Langgasse

Spezialist für Haut- und Harnleiden

Wiesbaden

nur Sprechst.: Werktags 9 1/2—11 und 3—4 Uhr

Visitenkarten

werden schnell und billigt angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.

Beste Stückseife

Für gute Brauchbarkeit, zähle sonst Geld für schlechte Seife.

32 Pfd. 10 M., 110 Pfd. 20 M. Wenn jwiel, mit Belannte. Deutsche und Bahnstation angeben.

G. Seeling, Gertrudenstr.

Einmachgläser und -Dosen

wieder eingetroffen.

Hch. Schrank, Gartenstr. 3.

Eine Frau

sucht Monatsstelle im Verlag.

Garantol

bestes Eierkonservierungsmittel, 1 Paket 1.00 Eier 25 Pfg.

W. Stäger, Drogerie